

Zum Ursprung der Rahabsage.

Von Professor D. Dr. Gustav Hölscher in Halle a. S.

Der anregende Aufsatz von HANS WINDISCH über die Rahabsage in Bd. XXXVII 188 ff. verdient noch eine kleine Ergänzung.

Der ursprüngliche Schluß der Kundschaftererzählung muß gewesen sein, daß Jericho durch den Verrat der Dirne in israelitische Hand geriet und die Verräterin zum Dank dafür samt ihrem Geschlechte geschont wurde. Dieser Schluß ist im jetzigen Josuabuche unterdrückt zugunsten der Wundergeschichte im Kap. 6. Die Einnahme der Stadt durch Verrat und die Einnahme durch das Wunder schließen sich, wie WINDISCH erkennt, aus, sind also verschiedenen Quellen zuzuweisen. Da die ältere Sagenerzählung im Josuabuche aus JE stammt, so folgt daraus, daß die eine Form der Sage zu J, die andere zu E gehört. Man hat also in Kap. 2 nicht mit ALBERS, HOLZINGER und GRESSMANN nach einem doppelten Erzählungsfaden zu suchen, sondern mit WELLHAUSEN zu urteilen, daß der Jehovist in Kap. 2 nur Einer Vorlage folge, und daß die unbeträchtlichen Inkonzinnitäten die Annahme mehrerer Quellen nicht rechtfertigen. Dann kann auch nicht zweifelhaft sein, daß die Wundergeschichte zu E gehört, dessen Art das miraculöse Geschehen entspricht, während die Kundschafterersage mit KITTEL zu J zu stellen ist; jahwistisch ist auch sonst die Rolle, die das Weib in der Geschichte spielt, und die Unbefangenheit in geschlechtlichen Dingen. Was die Wundergeschichte in Kap. 6 anlangt, so rechne ich ihren älteren Kern zu E. Die Ausscheidung dieses Kernes ist, wie mir scheint, HOLZINGER am besten gelungen. Mit kleinen Abweichungen von ihm, rechne ich zu E die Verse 1 2a 3 5 (ohne **בשמעכם את-קול השופר**) 10a β b (vor welchem etwa zu ergänzen wäre **ויאמר יהושע אל-העם**) 11 (lies **ויסבו** und streiche **ארון יהוה**). 14 15 a (ohne **שבע פעמים**) 16 b 20 b 21 24 26. Diese elohistische Erzählung ist dann durch Zusätze reichlich erweitert, besonders durch die in Prozession Posaune blasenden Priester, die schwerlich einem selbständigen zweiten Berichte aus anderer Quelle angehören werden, sondern nur Auffüllung sind.

Da der Schluß der Kundschafterersage in Kap. 2 fehlt, so ist zu fragen, ob dieser Schluß vielleicht unter den Zusätzen zur elohistischen Erzählung in Kap. 6 enthalten ist. In der Tat wird hier in den Versen 17 b 22—23 25 von der Schonung Rahabs und ihres Geschlechtes erzählt; dennoch kann der größte Teil dieser Verse nicht zu J gehören: v. 17

erzählt vom Bann der Stadt, schließt sich also, obwohl nicht zu E gehörig (denn v. 20^b muß unmittelbar auf v. 16^b folgen), doch an E an (vgl. v. 21), und setzt die Zerstörung der Stadt voraus (vgl. v. 26 und 1 Kön 16₃₄ E), während die Geschichtsdarstellung in J, wie die Ausgrabungen als richtig bestätigt haben (ZDPV XXXVI 48), annimmt, daß Jericho als bewohnte Stadt weiterbestanden hat (Jdc 1₁₆ 3₁₃ II Sam 10₅); die v. 22–23 kommen für J nicht in Frage, da sie 2₁₈ f. widersprechen. Anders steht es mit v. 25, wenigstens seiner ersten Hälfte 25^a: „Die Dirne Rahab aber und ihr Geschlecht und alles, was ihr gehörte, ließ Josua am Leben, und sie (d. h. ihre Nachkommen) blieb wohnen mitten unter Israel (nämlich in Jericho) bis zum heutigen Tage“. Wäre der Satz Zusatz, so wäre er jedenfalls älter als die v. 22–23, hinter denen die Bemerkung über die Verschonung Rahabs und der Ihrigen überflüssig ist. Der Satz setzt wie J das Weiterbestehen Jerichos als bewohnte Stadt voraus. Es gibt keinen überzeugenden Grund, v. 25^a dem J abzusprechen. Ich halte diesen Satz deshalb für den versprengten Schluß der Kundschaftersage von Kap. 2. Neben dieser Kundschaftersage kann J keine weitere Sage über die Eroberung Jerichos erzählt haben; zwischen 2₂₃ und 6_{25^a} sind, wie es scheint, nur ganz wenige Sätze ausgefallen, welche kurz über das Gelingen des schlau vorbereiteten Handstreichs berichteten.

Die alte Sage endete also damit, daß Rahab und ihr Geschlecht bei dem allgemeinen Blutbade der Eroberung verschont blieb und daß noch zur Zeit des Erzählers dies Geschlecht als das einzige kanaanäischen Ursprungs im israelitischen Jericho bestand. Die Sage ist also ätiologisch zu verstehen: Das Geschlecht der Rahab, das wohl selber Rahab hieß (KITTEL, Gesch. I³ 623), rühmte sich einer Ahnin, durch deren Verdienst einstmals die alte Kanaanäerfeste mit ihren schier unbezwinglichen Mauern in den Besitz der israelitischen Bewohner gelangt sein sollte.

Wie kam ein Geschlecht in Jericho dazu, sich von einer Dirne herzuleiten, was gewiß nicht als besonders ehrenvolle Abstammung galt? Die Antwort zu finden, hilft die Kultlegende von Abydos, auf die WINDISCH aufmerksam gemacht hat. Dort wurde der πόρνη, durch deren Verrat der Handstreich auf Abydos gelingt, Dank abgestattet, indem man ihrer göttlichen Patronin unter dem Namen Ἀφροδίτη Πόρνη einen Tempel weihte, der fortan die Erinnerung an die Tat der πόρνη lebendig erhielt. Auch hier ist der Schluß ätiologisch: die Voraussetzung der Legende ist das Bestehen des Hetärentums am Aphroditetempel zu Abydos; ihrer Göttin Ἀφροδίτη Πόρνη dankten die Abydener die glück-

liche Wiedergewinnung der Stadt, was sich in der Sage projiziert hat zur Tat einer Dienerin der Göttin, der *πόρνη*.

Auch in Jericho wird es ähnlich sein. Auch hier weist die Dirne Rahab auf Kultprostitution. Diese war bekanntlich gewöhnlicher Brauch an den Jahweheiligtümern die ganze Königszeit hindurch (I Kön 14²⁴ 15^{12 22 47} II Kön 23⁷ Dtn 23¹⁸), und wurde von Männern und Frauen ausgeübt. Die Rahabsage würde voraussetzen, daß die Prostitution in bestimmten, zum Heiligtum gehörigen Geschlechtern erblich war. Daß dies vorkommen konnte, lehren kleinasiatische Parallelen. OTTO KERN macht mich aufmerksam auf eine Inschrift aus Aidin, dem alten Tralles, die leider verloren gegangen, aber abgedruckt ist in dem seltenen Buche von *Μιχ. Παππακωνσταντίνου, Αἱ Τραλλεῖς*, Athen 1895 S. 32 Nr. 33 und im Bulletin de correspondance hellénique VII 276 (vgl. R. KRETSCHMER, Einleitung in die Gesch. der griech. Spr. 1896 S. 88):

Α Γ Α Θ Η Τ Υ Χ Η
Α Υ Ρ Η Λ Ι Α Α Π
ΟΥΛΙΑ ΕΚ Π Ρ Ο
Γ Ο Ν Ω Ν Π Α Λ Λ Α
Κ Ι Δ Ω Ν Κ Α Ι Α Ν Ι
Π Τ Ο Π Ο Δ Ω Ν Θ Υ
Γ Α Τ Η Ρ . Α Α Υ Ρ . Σ Ε
Κ Ο Υ Ν Δ Ο Υ Σ
ΟΥ Π Α Λ Λ Α Κ Ε Υ Σ .
Σ Α Κ Α Ι Κ Α Τ Α Χ Ρ Η
Σ Μ Ο Ν

Δ Ι Ι

Der genannte Zeus ist natürlich der Zeus Larasios von Tralles. Aurelia Apulia leitet sich ab *ἐκ προγόνων παλλακίδων καὶ ἀναποπόδων*. Die Prostitution war also erblich in ihrem Geschlechte. Die ungewaschenen Füße (vgl. HOMER, II. II 235) weisen wohl auf einen bestimmten Kultbrauch hin.

Ich verweise ferner auf die Nachrichten STRABOs über das Heiligtum im pontischen Komana; dieses hatte an die 6000 Hierodulen, von denen es heißt, daß sie nicht verkauft werden konnten (XII 558); sie waren also nicht Sklaven im engeren Sinne, sondern Hörige, die auf der *ἱερὰ χώρα* ansässig, zu bestimmten Leistungen und Abgaben an den Tempel verpflichtet waren (HEPDING in P.-W. Art. Hieroduloi). Zu diesen Hörigen des Heiligtums gehörte auch der größte Teil der Tempeldirnen in Komana; STRABO (XII 559) berichtet von einem *πλήθος γυναικῶν*

τῶν ἐργαζομένων ἀπὸ τοῦ σώματος, weshalb die Stadt gewissermaßen ein Klein-Korinth sei; von diesen seien die meisten *ἱεραί*. Man ersieht aus diesen Angaben, daß die Tempeldirnen in Komana bestimmten Geschlechtern der Tempelhörigen angehörten.

Solche Hierodulen waren bekanntlich vielfach Fremde, besonders Kriegsgefangene (vgl. Jos 9₁₇ ff. Hes 44₆ ff. Neh 7₄₆ ff.). Man kann sich vorstellen, daß bei der Eroberung Jerichos die kanaanäische Einwohnerschaft getötet, das Heiligtum dagegen mit seinem Eigentum, wozu die Hörigen gehörten, unangetastet blieb. Rahab hängt in der Sage eine rote Schnur, die ihr die Kundschafter gaben, ins Fenster, um verschont zu bleiben. Die rote Farbe hat apotropäischen Sinn (vgl. besonders S. EITREM, Opferritus und Voropfer der Griechen und Römer, Kristiania 1915, S. 458—460; ferner H. DIELS, Sibyllinische Blätter, 1890, S. 70; VON DUHN, Rot und Tot, in Archiv f. Rel.-Wiss. IX, 1906, S. 23).

Es bestand demnach im israelitischen Jericho ein Prostituirten-geschlecht Rahab kanaanäischen Ursprungs, welches zu den Hörigen des Heiligtums gehört haben wird. Ursprünglich wurde die Prostitution im Dienste der weiblichen Gottheit, der Astarte, ausgeübt, deren Kult demnach auch im alten israelitischen Jericho vorausgesetzt werden darf. Das schließt nicht aus, daß als Hauptgott des dortigen Heiligtums der Volksgott Jahwe galt, der als Baal die Astarte neben sich hatte. Die Verehrung weiblicher Gottheiten neben Jahwe hat bekanntlich bei den Juden im ägyptischen Elephantine noch am Ende des 5. Jahrhunderts bestanden.

Die Rahabsage entstand also am Heiligtum zu Jericho. Durch die Gunst der Göttin glaubten die israelitischen Einwohner in den Besitz der alten Kanaanäerstadt gelangt zu sein, und sie erzählten, wie eine Dienerin der Göttin, die eponyme Ahnin des noch vorhandenen Hierodulengeschlechtes Rahab, in welchem die kultische Prostitution erblich war, einstmals die israelitischen Kundschafter beherbergt und durch ihren Verrat die Einnahme der Stadt möglich gemacht hatte.

Die Rahabsage ist bekanntlich nicht die einzige, in der die Übernahme kanaanäischer Kultbräuche durch die Israeliten sich widerspiegelt. Ein anderes bekanntes Beispiel ist die Sage von der Opferung der Tochter Jephthas, deren Ursprung ein viertägiges Jahresfest ist, an welchem die Frauen in Gilead die Tochter Jephthas, d. h. den verschwundenen Frühling beklagten (Jdc 11₄₀).

[Abgeschlossen den 11. Dezember 1918]